so herrliches Schloß käme wie Schönchen, welche das große Tier dahin brachte. Wenn ich auch allein wäre, ich wollte schon lustig sein."

„Da gehe ich auch mit," schrie die 9jährige Rose, „da braucht man sich nur etwas zu wünschen, da hat man es."

„Habt ihr nun genug gewünscht, ihr Dummköpfe?" schalt Kurt, „die Märchen sind alle nicht wahr, und ihr mögt wünschen, was ihr wollt, ihr kriegt es doch nicht."

„Ach lieber Ofen, hörst du, was der Kurt sagt, es wäre alles nicht wahr," weinte Georg, „und ich habe immer gedacht, ich könne auch einmal ein solches Zauberstäbchen wie der kleine Muck bekommen."

„Liebe Kinder," ließ sich der alte Ofen hören, „wenn ihr brav seid und fleißig lernt, so könnt ihr auch schon solche Zauberrütlein erwerben, die euch anzeigen, wo Gold und Silber und alles Schöne zu finden ist. Es gibt noch viele Zauberstäbchen in der Welt, und wer sich diese erringt, der ist glücklich sein Lebtag und kann sich die schönste Prinzessin und den schönsten Prinzen aussuchen.

Die Zauberstäbchen für die kleinen Mädchen heißen Anmut, Sanftmut, Demut, Lieblichkeit, Sittsamkeit; die für die kleinen Knaben Edelmut, Tapferkeit, Gelehrsamkeit, Klugheit, Kraft, und die für alle beide Fleiß, Redlichkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Treue. Kurt thut sehr unrecht, zu sagen, alles sei nicht wahr; im Gegenteil, was in dem Märchen erzählt wird, kann alles wahr sein, nur ist das Märchen mit einem zauberischen glänzenden Gewande bedeckt, aber so ein naseweiser Knabe wie Kurt sieht den Wert und die Wahrheit des inneren Kernes nicht. Das Märchen ist für das Herz, und der Verstand muß sich seinen Teil heraus suchen. Herz und Verstand stehen sich oft im Widerspruch, weil das Herz oft den Verstand nicht versteht, und der Verstand noch öfter nicht das Herz. —

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325